

Saale-Zeitung.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Bezugspreis Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei ...

Nr. 284. Halle a. d. Saale, Dienstag den 20. Juni 1899.

Kritikale Kunstpflege.

Die Presse hat berichtet, daß das erzbischöfliche Ordinariat zu Freiburg i. Br. gegen die Aufführung des bekannten Dramas „Jugend“ von Max Halbe Einspruch erhoben habe.

der Religion der Liebe geschribet werden. Es kommt dem Dichter hier wie dort auf die Lebensarbeit an.

der Bühne zu erscheinen, wenn die Entscheidung darüber dem fatholischen Klerus zustünde.

Interessant jedoch wie der Einspruch an sich ist seine Begründung. In dem Sinne, das im Monat April in Mannheim ergründet wurde, nachdem es anderswärts schon bedeutende Zugkraft besaß.

Wenn man die Verfügung des erzbischöflichen Ordinariats von Freiburg liest, so ist man zu der Frage geneigt, welche große Bühnenwerke wohl vor dieser getrennten Censur bestehen würden.

Deutsches Reich.

Sofort und Personalnachrichten. Berlin, 19. Juni. Entgegen den bisherigen Nachrichten hören die „Mündener N. N.“ von zuverlässiger Seite, daß die Kaffee-E mit den drei ältesten Brüdern etc. Anfang Juli nach Deutschland kommen wird.

Der Ministerial-Erlass über die kaiserliche Schlichtung von Schlichtern. Man schreibt uns: Bei der Berathung des Antrages Moth's im Abgeordnetenhaus haben die Vertreter des Kultusministeriums erwideret, daß der Ministerial-Erlass, betreffend die kaiserliche Schlichtung von Schlichtern, nur aus pädagogischen Gründen gegeben sei.

Unsere neuen Kolonien.

Die Karolinen zerfallen in zwei Hauptabtheilungen: vier hohe, bergige, vulkanische Inseln und etwa 38 bis 45 niedrige Gruppen von Koralleninseln.

Näheren ausgegakt und zerrissen, besteht dies aus einer Reihe von oben abgeflachten Höfen, unter denen die südliche Insel, am geschlossenen und deshalb am besten in den Inselgruppen bekannt ist.

stark grünen, frischen Farnen über dem blauen Meere aufragenden Palmsäulen. Ein Barricir mit kleinen Inselchen umgibt Ponapé, aber in einer so großen Entfernung vom Lande, daß zwischen ihm und der Insel eine für Schiffe befahrbare und guten Ankergrund bietende Wasserstraße besteht.

zu nehmen. Jedoch sollen, und das ist das Neue und Ein-
scheidende der Verfassung, im Verhältniß bei Züchtigungen
süchtigt zu werden. In Schulen, welche unter einem Lehrer
oder Hauptlehrer stehen, förmliche Strafen nur unter Zu-
sammung des Leiters der Schule angewendet werden; in den
anderen Schulen ist die Zustimmung des Schulleiters einzu-
holen; was dies durch die ärztliche Verpflichtung erschwert oder
verhindert wird, ist alsbald nach Anwendung der Strafe über
Grund und Art der Züchtigung dem Schulleiter Anweisung zu
erlassen. Als die körperliche Züchtigung ist erlaubt, aber
ihre Anwendung wird nicht mehr vom Lehrer, sondern vom
Leiter der Schule abhängig gemacht.

Ob der Zeitpunkt, da der Lehrer das Strafrecht überhaupt
ausüben können, schon heute genommen ist, darüber gehen die
Ansichten in Baden, sowie in anderen weit auseinander. Es
scheint, daß der größere Teil der Lehrerschaft unter den
verstreuten Schulverhältnissen wohl nur immer auf das
Körperschuldrecht verzichten möchte; er hält es, wie der Mini-
sterial-Erhalt, für ein noch notwendigeres Uebel. Die neue Ver-
fassung sieht dies Uebel dadurch zu verringern, daß sie die An-
wendung der Strafe von der Zustimmung des Schulleiters
abhängig macht. Ob der durch die angezeigte Bestimmung
geschaffene Zustand Schule und Lehrer zum Segen erweisen
wird, ist billig zu bezweifeln. Ein Aufsicht der Erziehung
bei nur wenigen Verfehlungen der Schüler wünschenswert;
die meisten der nun geregelten Gänge des Schulbetriebes
fordern mannigfachen Ungehörigkeiten erfordern einen schnellen
Strafstoß. Dieser ist, so weit es sich um eine nach dem
Uebel des Verzeihens notwendig gewordene förmliche Züchtigung
handelt, durch den Erlaß unmöglich gemacht. In manchen
Strafzügen würde es aber nicht eine wünschenswerthe Unbilligkeit
sein, die Strafen freizugeben und lediglich zu verzichten. Dieser
Fall wird aber eintreten, denn der seine Zustimmung ver-
weigende Schulleiter wird nicht immer gleich zu erreichen
sein.

Die neue Bestimmung erweckt aber noch andere Bedenken.
Wird ein Lehrer sich gern dazu entschließen, die Erlaubnis
seines Vorgesetzten zur Ausübung einer Strafe einzuholen,
deren Notwendigkeit zu erkennen diesem schon aus dem Grunde
nicht möglich sein wird, weil er das Kind nicht genau oder
überhaupt nicht kennt? Soll sich der Lehrer der Gefahr aus-
setzen, daß der Leiter ihm die Bestrafung der vielleicht ihm
angedrohten Strafe verweigert, daß der von einer bereits
vollzogenen Strafe in Kenntnis gesetzte Schulleiter ihm
nachträglich seine Mithilfe abweist? Wenn ist der
Erlaß in wohnender Hinsicht gegeben, aber er kann manchem
Lehrer, der unter den ungünstigen Verhältnissen der kleinen
Länder wohnt, seine Stellung unangenehm erscheinen; er nimmt
ihn vor allen Dingen einen Prüchsel seiner autoritativen
Stellung, die eine wesentliche Vorbedingung jeglicher Erziehungs-
fähigkeit ist. Der Erlaß bedeutet eine Einschränkung der
amtlichen Bewegungsfreiheit, die keinem Beamten so wichtig ist,
wie gerade dem Lehrer; er ist, was das einfache Verbot der
körperlichen Züchtigung nicht sein würde, eine Lumniditäts-
erklärung des Erziehers. Er kann dazu beitragen, das in
manchen Dörfern gerade vielleicht öfters nicht selten Band
zwischen den durch ihren Beruf auf eine gemeinsame Lebens-
aufgabe hingeworfenen Organen der Kirche und Schule zu
lockern und zu zerreißen. Und wie denkt man sich die Aus-
führung der neuen Bestimmungen in den nun wohl fast
unmöglichsten Schulgemeinden der Oberrhein? Man sehe
sich diese Schulgemeinden, von denen nicht selten mehrere
auf eine kleine Pflanzung, unter der Leitung eines Pastors,
vertheilt, ein Uebel und etwas bereits gelindertes Uebel
während der Wochen der Feiertage mit kräftigem
Wesen beschaffen ist, und der weise Aufsicht sich frei
samt in die See neigt. Gelegentlich, in der Zeit der westlichen
Stürme und Orkane während der Sommermonate, werden die
flachen Inseln überfluthet, die Männer flüchten sich adriam
in die Bäume, und die Weiber und Kinder, welche nicht hinan-
gehört werden können, binden sich an die Stämme feil. Wasser
wird während der erziehlichen, fast täglichen Regengüsse in
Schären und Eisternen gesammelt und ist daher nur in geringer
Menge auf den Inseln vorhanden.

Zu den verschiedensten Gattungen, Spigen, Kuppen und Felten
gehört in Westen Catala und Paja, zu den auf Korallen-
stränzen gelegentlich in Gruppen auftretenden unter den West-
karolinen: Ramore, Fakai, Uli, Ulihi und Matelaka, Ngoli
oder Kanolohi. In der Mitte und im Osten des Schwärms
rechnet man zu den Einzelinseln Ubia, Ulihu, Lofa, Kama,
zu den in Gruppen angeordneten Polat, Kufunor, Kufunor, die
Hals-Inseln, Orak oder St. Augustin, Fakai, die Andama-
Inseln Ngaiti, Muli und Pungelap; diese endlich ganz ohne
Land sind das Duanis- und Minto-Wiss. Wohl an diesen
unter den westlichen sind die Ulihi- oder Wadenje-Inseln
bekannt, sie bestehen aus zwei Lagunenriffen, einem östlichen
mit fünf täglich umflossenen, von einem westlichen mit 25
nach Nordwesten gerichteten, von denen Südosten die größte
ist. Kufunor wird mit von 5. Ästlich als eine Gruppe von
drei Lagunenriffen geschildert, auf deren Osten etwa 30 Inseln
liegen, darunter das 35 km im Umfang messende Kufunor selbst,
eine der schönsten aller Koralleninseln mit zahlreichen Korall-
höhlen, aber ohne Inseln; die größte dieser Gruppe ist Sotom
mit etwa 60 bewohnten und meist bewohnten Inseln. Von
allen genannten macht eine merkwürdige Ausnahm das Island
Pais oder Trolonhi, östlich von Yap, infolge, als es, bis zu
30 m Höhe gehoben, aus der wenigen Beispiele hoher Korallen-

endlich das stüßliche Fassungsbewegungen überleitende Stoff
des Verplans nicht eine weise Veränderung erfährt, so lange
werden selbst die unbedingten Gegner jeder körperlichen
Strafe die Ungenauigkeit und das Jögner vieler Lehrer, auf
das letzte der Disziplinarmittel verzichten, versehen er-
sinnen. So gewiß der Abg. Ernst recht hatte, als er sagte,
dass früher die Körperstrafe in der Schule eher zur Anwendung
gelangte als heute, so gewiß ist es, daß auch heute schon
mancher Schlag weniger fallen könnte. Darum ist die durch
den Erlaß gegebene Anregung zur Selbstbeobachtung und zur
Selbstverpflichtung, die in Lehrerkreisen verurtheilte lebhaft
Diskussion über die Körperstrafe gewiß von großem Nutzen.
Aber den Lehrer für eine Spartenreihe des Schullebens allein
verantwortlich zu machen, wobei ebenso ungerath wie das be-
kante Dinter'sche Noth, das den Grund für eine förmliche
Züchtigung fast ausschließlich in der Schuld des Lehrers, selten
in der der Schlinge findet. Von einer gerechten Verteilung
wird erst dann die Rede sein können, wenn auch den un-
günstigen Schulverhältnissen ihr verdientes Theil zugemessen
wird.

Wie jeder Bürger aus Hamm, der, nachdem er den Mini-
sterial-Erlaß gelesen, den Lehrer seines Sohnes brieflich zur
Züchtigung befehlen ohne Zustimmung des Direktors ermächtigt,
haben viele Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder nicht wenig
am Herzen liegt, die Körperstrafe für unentbehrlich, selbst für
die häusliche Erziehung. Wie wenigen gelangt es, nur mit
Milde und Friedlichkeit auszukommen! In wie wenigen
Familien mögen Rüge oder Stöße gänzlich unmerkliche Dinge
sein! Obgleich die erzieherische Aufgabe der Volksschule ungleich
schwerer ist als die der Familie, werden die Lehrer ganz auf
das ihnen als Ziel vortretenden der Eltern eingewandte Noth
verzichten, sobald ein Hebung der äußeren Schulverhältnisse
ihnen die Gewissheit gibt, daß mit der Draufgabe dieses Rechts
sein die erzieherische Aufgabe erweiterter Reichthum verbunden
ist. Sie werden den Satz legen, an dem sie den Stock aus
dem Schulunterricht gänzlich verbannt können, an dem die
Beziehung Vorkindpädagogie für immer verschwindet.

Die preussische Ernte 1898.

Der Erntertrag war in Preußen nach der jetzt vorliegenden
einzigsten Statistik im Jahre 1898 bei den meisten Frucht-
arten so groß wie nie zuvor in den letzten Jahrzehnten.
Wenn trotzdem die Einfuhr an landwirtschaftlichen Produkten
immer noch beträchtlich ist und bei den einzelnen Getreidearten
 sogar noch stärker ist als in früheren Jahren, so ist dies wohl
der beste Beweis dafür, daß wir selbst bei ausnahmsweise vor-
trefflichen Ernten nicht imstande sind, im Inlande die für
unseren fast steigenden Bedarf erforderlichen landwirtschaftlichen
Früchte zu erzeugen. Um einzelnen je über die vor-
jährige Ernte folgen zu können:

Winterweizen 18,484,453 dt (zu 100 kg gewonnen gegen
16,773,603 im Jahre 1897 und 16,923 im Jahre 1898. Das
Jahr 1896 war bisher das beste Erntejahr für Weizen
seit dem Jahre 1878, bis wohin zurück wir die Ernten
verfolgen können; es wies sich von dem Jahre 1898 noch um
9,2 Proc. übertrafen. Auch die Roggen-ernte war die
beste in einem 21jährigen Zeitraum. Es wurden
55,235,198 kg Winterroggen-ernte gegen 50,868,545 im Jahre
1897 und 52,778,480 im Jahre 1896. Von den früheren Jahren
hatten nur zwei (1878 und 1893) eine Ernte von über
50 Mill. kg, während sechs eine solche von 40-50 Mill. kg
hatten und in zehn Jahren die Ernte nicht über 40 Mill. kg
betrug. Der gegenüber dem Winterroggen nur wenig in
Betracht kommende Sommerroggen blieb ebenso wie der
Sommerweizen, hinter dem Vorjahre hinsichtlich des Ertrages
etwas zurück. Die Sommerernte ergab 12,994,560 kg
gegen 13,314,120 im Jahre 1897 und 11,250 im Jahre
1896. Auch bei dem Hafer trat in keinem der 20
vorangegangenen Jahre die Ernte so groß wie im
letzten. Der Hafer hatte eine Erntertrag von 36,082,105 kg
gegen 29,857,545 im Jahre 1897 und 3,084,919 im Jahre 1896.
Die vorjährige Ernte war auch bei dieser Frucht die größte
in einem 21jährigen Zeitraum. Die Ernte an Gerste betrug
mit 2,048,885 kg die vorjährige, die nur 1,640,774 kg
betrug, sehr erheblich, blieb aber hinter der mancher früheren
Jahre zurück. Aehnliches gilt von Buchweizen und von den
Wicken, während der Ertrag der Adorböden, des Meng-
getreides und der Hülsenfrüchte den aller früheren Jahre über-
trafen. Die Kartoffel-ernte betrug 218,5 Mill. kg gegen
202,0 im Jahre 1897 und 201,9 im Jahre 1896. Auch bei
dieser Frucht hatte keine der früheren Jahre seit
1878 eine so hohe Zahl. Dazu kommt noch, daß die
früheren Ernte viel geringer waren als gewöhnlich; sie be-
trugen nur 7,0 Mill. kg gegen 14,3 im Jahre 1897 und 18,7

im Jahre 1896. Die Zuckerernte blieb bei einer
von 1611 ha verringerten Anbaufläche um fast 7 Mill. dt
höher, der vorjährige wurde mit nur 13,886,720 dt auch
geringer als 1896. Der Ertrag der Rübenfläche wird auch
die Frucht vor Ueberproduktion zurückgeführt. Die Er-
nte übertraf mit 40,723,018 dt die vorjährige
mit 36,335,506 dt und wurde nur von der des Jahres 1878 über-
traffen. In Württemberg betrug die Ernte 2,248,551 gegen
1884,437 im Jahre 1897. Auch hier hatte nur das Jahr
1878 eine größere Ernte. Die vorjährige Württemberg-ernte
gegen 337,065 im Jahre 1897. Von allen früheren Jahren
hatten nur 1873, 1880 und 1891 eine geringere Weizen-
ernte.

Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln und manche weniger
wichtige Früchte hatten alle eine so glänzende Ernte wie seit
mehr als zwanzig Jahren nicht. Dabei waren schon die
Ernten der vorangegangenen beiden Jahre ungewöhnlich gut,
und die der Jahre 1893 bis 1895 übertrafen zum mindesten
den Durchschnitt nicht merklich. Wenn, wie zu vermuthen
steht, das Jahr 1899 ebenfalls eine gute Ernte hat, haben wir
also hinter einander sieben Jahre gehabt, in denen
überdies die Preise höher geblieben haben als in manchen
früheren Jahren. Wenn dabei die Klagen der Agrarier nicht
verstummen wollen, so ist ihnen eben nicht zu helfen. Aber es
ist auch in den Kreisen der wirklich erwerbenden Landwirthe
recht still geworden, und mancher muß reumüthig eingestehen,
daß die letzten Zeiten günstig waren. Wir vermuthen, daß
wenn später einmal, wenn erst wieder mangelnde Anbaufläche,
schonlich auf die letzten Jahre dieses Jahrhunderts zurück-
bliden und sagen wird: „Ja, damals ging es der Landwirth-
schaft noch gut! Und wie geht man jetzt?“

Wie bereits mitgeteilt, sollte Herr v. Manzel nach dem
Drangvorgehen „Neues Recht“ der Landwirthschaft einen
Ernteertrag von 5 oder 6 Mark in Aussicht gestellt haben.
Die „Nord.“ erklärte dazumal zwar umgekehrt, daß es sich
nur um Aenderungen handelte, die „vollkommen falsch aufgefaßt
und aus dem Zusammenhang gerissen und unrichtig wieder-
gegeben“ seien, allein jetzt lesen wir in der „Post“, dem Blatt
des Zeitungspräsidenten:

Die Forderung lukrativerer Schätze der deutschen Getreide-
produktion bildet einen der wesentlichsten Punkte des Antrages
zur Sammlung aller an den verschiedenen Stellen der
nationalen Arbeit stehenden Elemente, welcher der all-
gemeinen Wahlen zum Reichstage im vorigen Jahre voraus-
ging, und noch jüngst ist bei den Verhandlungen über die
Nationalbank sowohl von Seiten der Vertreter der Staats-
regierung, als von Seiten der landwirtschaftlichen Zunft
eine gewisse Bestätigung dieses Sollwishes für den
deutschen Getreidebau in höherer Hinsicht gestellt worden.
Daß es sich dabei mindestens um die Wieder-
herstellung des durch den österreichischen
Sanktionsvertrag am 1.5. auf den Doppelcenten
erhöhten 3.41 in Aussicht, aber um die Reiz-
setzung eines noch etwas höheren Postfusses handelt
sich, unterliegt für alle, welche sich einigermassen mit der
Sache beschäftigen, keinen Zweifel, ist auch bei den
bereits genannten Verhandlungen, namentlich auch von nationalberufen
den Comiteen, wiederholt positiv zum Ausdruck gekommen.
Unser Freiheitslieb werden sich daher darum bemühen, nicht
von der Thatsache einer Erhöhung unserer Getreide-
sätze und voraussichtlich über den Satz von 1891
zu rechnen.

Die Angaben von 5 oder 6 Mark sind überhaupt „falsch auf-
gefaßt“ und „unrichtig wiedergegeben“. Wir lesen dabei
auch, daß der Bundesratman der Provinzialen der Provinz
„unrichtig“ berichtet, das von ihm mitgetheilte Gespräch habe
höchstens und zwar am Mittwoch der vorigen Woche statt-
gefunden; der Exarater der „Post“ birgt uns geträumt.
Die Binder wissen, was sie an „Kompensationen“ zu er-
warten haben, und das gewerbtreibende Volk weiß es jetzt
auch.

Parlamentarisches.

Die Vertagung der Kanalvorlage scheint doch nach-
theiliger zu wirken, als man annehmen konnte. Die Gegner
der Vorlage arbeiten mit allen Kräften, um durch Betonung
der Sonderinteressen der einzelnen Provinzen und Bezirke noch
eine Reihe von Forderungen stellen zu lassen, welche die Staats-
regierung, wie jeder Landesparlamentarier weiß, zu nicht
durchzuführen ist. Diejenigen, welche glauben, ihren Parthei-
besten abgeben zu können, dürfen sich irren. Wird die
Vorlage abgelehnt, so will damit auch die Erfüllung der

Die Ablehnung beschränkt sich auf eine girtelartig um die
Landes gestehende neue Karte und den aus rückgeführten Post-
fosten hergestellten „A.“ Die Schirze wird unter dem Gürtel
von hineingezogen, zwischen die Beine durchgezogen und hinter
unter dem Gürtel wieder durchgeführt, so daß vorn und hinten
ein Hofsaßgebilde, eine fälschliche Bedeckung, herabragt,
Schlänen und nicht namentlich Jünglinge tragen anstatt des „A.“
eine Blase oder Wattenpörsche. „Die Gürtelmatte besteht“,
nach Kubary („Journal des Miniers Gebirgs“), aus feinen,
verdröhten gefärbten, meist weißen und schwarzen Matten-
streifen, die durch wiederholte Spaltungen der langen, geraden
Blätter des Schydenbäumchens gewonnen werden. Diese werden
mittels eines Wehligens einfacher Konstruktion zu einander
gewoben, daß verschiedene regelmäßige Zeichnungen auf der
Matte entstehen. Es sind dies ungeschicklich gefärbte und
schonsten Matten, welche von Einwohnern der Südrhein-Inseln
verfertigt werden. Alle übrigen Matten Polynesiens wie
Mittoro sind nur von der Hand geflochten.“ Die besten
Matten und Schirzen kommen von der Ulihi-Gruppe, von wo
sie als Tribut nach Yap abgehen werden.

Die Frauen tragen eine Wattenpörsche, die meist aus
den großen, an Kotsieferstämme gereichten Nang-Blättern
besteht, aber bis zum Knie hinabragt. Bei Reichthümern
werden aber verschiedenartige Blätter sowie Blumen zu einer
Art bunter Unterrockes zusammengestellt und in diesen in das
Haar gesteckt. Ringe aus Holz und Arme aus Wachs und
Kotsieferstämme, die Säuglingsringe aus Holz zu zehn hinter-
einander, vervollständigen den Schmuck. Wachsfiguren von
schwarzer Farbe hängen vom Hals aus die Brust herab.
Auch aus Frauen tragen die Männer eine Schirze, Kots,
aus Kotsieferstämme, aber aus dem Stoffe des Kalat-Krautes
sowie häufig ein erweichendes Fett; die Frauen sind an Fest-
tagen fast ausschließlich erweichend geflochten. Im übrigen be-
zieht sich ihr Anzug auf ein mit der Gelbfarbe gefärbtes
Leinwand aus den Hüften und ein Schmuckstück um die
Brüste und Schultern. Auch reiben sie sich mit der geriebene
Gelbfarbe am Körper ein und erscheinen daher von hellroter
Färbung als die Männer.

(Fortsetzung folgt.)

RESTE UND ROBEN

und einzelne Artikel von
Seidenstoffen, wollenen Kleiderstoffen, Waschstoffen,
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Bruno Freytag, Leipziger Strasse 100.



Marken im In- u. Auslande.
Atelier für künstl. Zähne.

**Am-
ferquina
Künstl.
Zähne
in Gold,
Platina u.
Stahlfant.
Kunst-
Gips der
Zähne mit
Gold, Silber, Emalte etc.
Schneller
zahnärztliche Arbeit. Jedes unpassende
Gebiss wird am Tag selbst bei billigerem
Preisberechnung umgewandelt. Reparaturen an künstlichen Gebissen sofort.**
Franz Hirsckorn,
Leipziger Straße 11. II.,
Eingangs St. Eudberg.

H. R. Gemicks
Othonnita
Wilschkeplatz 7.
Telephon 428.
Spezialgeschäft für
Fabrik-
sohormatallbau
und
Baupfosten-
Einsparungen.

Gebr. Kroppenstädt, Halle a/S.

Möbel-Fabrik, Gr. Märkerstr. 4.

Permanente Ausstellung completer Zimmer-Einrichtungen.
Beste und billigste Bezugsquelle für Möbel-Ausstattungen.

Specialität: Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.
von 300 Mark an,
nur tadellose reelle Waare zu den billigsten Preisen. — Beschäftigung gern gestattet.
Beste Preise. Beste Bedienung. Transport frei.

Nicht billig im Einkauf ist der Continental Pneumatic, aber durch seine längere Haltbarkeit wird er billig im Gebrauch. Käufern von Motorwagen kann nicht genug empfohlen werden, Räder mit
Continental Pneumatic
zu verlangen.
Jeder Verrug und Verbruch durch Pneumatikreifen fällt dann fort.
CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Frank! Sehen! Wann?

Otto Harnisch
Detectiv- und Auskunfts-
Institut
Ralle a. S.
bzw. für: Recherchen,
Ermittlungen, Spezial-Ankünfte,
Vertrauensangelegenheiten aller Art
auf allen Etagen der Welt.

**Börseninteressenten
und Kapitalisten!**
Wer für die Börse Interesse hat,
lese die letzte Nummer des
„Börsen-Boten“.
Versand gratis und franco von
der Exped. Berlin SW. 12.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Die Gedächtnisfeiern
für Herrn Pastor D. Hoffmann
gehalten von
Prof. Dr. M. Müller
und Pastor O. Weinbof
80 Pf.

Werk von Pastor D. H. Hoffmann.
Materm Kreuz. Ein Jahrbuch
Bredigen meistens über freie Texte
3. Aufl. Geb. 6 M.
Kreuz und Kreuz. Ein 2. Jahrbuch
Bredigen meistens über freie Texte
2. Aufl. Geb. 6 M.
Gebet für die Zeit. Ein 2. Jahrbuch
Bredigen meistens über freie Texte
Geb. 6 M. 40 Pf.
Die Gebetbücher des Herrn Jesus
Christi. In 14 Bredigen ausgelegt
Geb. 2 M. 40 Pf.
Christblumen. Eine Sammlung von
Hörproben zu Christfesten. Geb.
1 M. 30 Pf.
Sünde und Sündens. 14 Bredigen.
Geb. 2 M. 40 Pf.
Die letzte Nacht und der Abschied
des Herrn Jesus. 33 Vorträge
betrachtungen. Geb. 8 M.
Der Heilweg. 4 Bredigen. Geb.
2 M.

Tausch & Grosse, Buch- und Kunsthandlung.

Auctionen.

Mittwoch den 21. ds. Monats. 11 Uhr
versteigert ich Gebrüder 39 hier unange-
wiesene: 1 Splanio ca. 700 Bilder ver-
schied. Bildschichten 1 Projektions-
Apparat, 2 photograph. Apparate,
Apparate, 1 Anatom. u. 1 haben-
lich. Versteiger. Kommoden, Sophas,
Stühle, Spiegel, Servietten, 4 Kränze
und sonstige Kleinigkeiten u.
Hirsch, Gerichtholzstücke.

Mittwoch den 21. d. Mts. Ver-
steigerung 10 Uhr versteigert ich
Gebrüder 39 unangeordnete: 1 Serie
Hühner, 1 ein. Gelblincht, verpackt.
Hühner, 1 ein. Gelblincht, verpackt.
Kleinigkeiten: 2 gr. Tabakentische mit
Stühlen und Säulen.
Friedrich, Gerichtholzstücke.

Mittwoch den 21. Juni cr. Vorm.
11 Uhr versteigert ich Gebrüder 39 hier
unangeordnete: 1 Splanio u. ver-
schied. Bildschichten.
Dietze, Ger-Sch.

Auction.

Mittwoch den 21. ds. Monats.
2 Uhr versteigert ich St. Ulrichstr. 27
(Eingang Büchergasse) meistbietend
gegen Barzahlung
ca. 80 getrockn. Hammelfelle,
1 Herren-Fahrad (Blower),
Nebenrad, Confessionell, 6 Ber-
sche, 2 neue Waldstücke,
1 ein. Kronleuchter mit Glasbe-
hang, 1 Rollen Handbrevier, Kette-
stange, Spielzeuge mit usw. Klein-
dingen, 1 Hühner, Buchdrucker etc.
J. Stemmler, vereid. Auctionator.

Zur Kapitals-Anlage
haben wir
4% 10 Jahre unkündbare Hypotheken-Pfandbriefe,
Staatsanleihen sowie gute Ackerhypothesen
stets vorräthig.
Halle a. S., Friedmann & Co.,
Leipziger Str. 30. Bankgeschäft.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 62.
Reichhaltiges Lager
eiserner Bettstellen für Erwachsene und Kinder in einfacher und
eleganter Ausstattung, mit und ohne Matratzen.
Eiserne Waldstücke, Kleiderhänger, Kleiderkränze,
Treppeleitern, Treppehelfer, Aufhängestühle,
Bretterstühle und andere mehr.

Naturheilkunst Naumburg a/Saale
Künstl., rubig und kühlend am Saaleufer gelegen.
Vorziell. Heilkräfte bei Erkältungen aller Art, volle Pension und
Billets A 30-40 von Baden. Prospekte gratis durch den ärztl. Leiter
Dr. med. Zentner und Hof. C. E. Wagner.

TROPON
Nahrungsmittel
1 Kilo Tropen hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rind-
fleisch oder 100-200 Eier. Tropen hat bei regelmässigen
Genuss bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und
Kranken zur Folge. Bei dem niedrigen Preise von
Tropen ist dessen Anschaffung jedem er-
möglicht.
Vorräthig in Apotheken und
Drogeschäften.
TROPONWERKE
MÜLHEIM-REHM.

Vertreter für Regierungsbezirk Brandenburg, Magdeburg
und Merseburg:
Henri Vallette, Berlin S.W., Schöneberger Str. 15b.

Tropen-Biscuits u. Zwischack: im Geschmack eine Delicasse.
Süden ihrer Kraft bewirkenden Wirkung von außer-
ordentlicher Beförmlichkeit.
Rudolf Gericke, K. St. Collietant, Potsdam.

Waltsgott's geklärter Citronensaft,
aus reifen Früchten nach eigenem Verfahren hergestellt, ist das delikateste
Erfrischungsmittel im Sommer, wird an allen Stellen, Eis und Ge-
tränken wie Citronen verwendet. Flaschen à 60 Pf. und 2 Pf. bei H. Waltsgott,
Gr. Ulrichstr. 30, G. Osswald, Gebrüder, Ernst Jentzsch, Leipziger Str.
C. A. Kaiser, Schmecher, H. Quanzsch, Leipziger Str. 53, Hein-
hold & Co., Leipziger Str., Bahnhofs-Strasse, Magdeburger Strasse,
H. Stitz Nachf.